

# Sekretärinnen erlernen Fremdsprachen

Qualifizierung der Frauen wird an der Juristenfakultät groß geschrieben

„Wie können wir unseren Wissensschafflern besser helfen“ – unter dieser Losung legten im Sommer 1968 Frauenausschuss und Gewerkschaftsleitung der Juristenfakultät den sechs Sekretärinnen und neun Stenotypistinnen unserer Fakultät einen Plan zur Qualifizierung am Arbeitsplatz vor, der vorsah, einmal russisch zu lernen und zum anderen Vorlesungen zu besuchen, um mit den Problemen des eigenen Instituts besser vertraut zu werden und dadurch qualifizierter arbeiten zu können.

Der erste Vorschlag fand allgemeinen Widerhall. Fast alle Kolleginnen lernten und lernten bei der Übersetzerin der Fakultät fleißig russisch, während zwei jüngere Kolleginnen im Assistenzstempel mitarbeiten. Ziel unseres Anfängerzirkels ist das Übersetzen von Überschriften und Inhaltsverzeichnissen unserer Fachliteratur. Wenn der neue Rahmenfrauenförderungsplan sagt, alle Sekretärinnen sollen bis 1965 eine Fremdsprache erlernen, so wird

diese Forderung von unseren Kolleginnen also bereits erfüllt.

Dagegen begegnete der Vorschlag, Vorlesungen zu besuchen, seitens einiger Kolleginnen, aber auch bei einer Anzahl Wissenschaftlern einer gewissen Skepsis. Manche meinten: Einer Angestellten, die keine Ahnung vom dialektischen Materialismus von politischer Ökonomie usw. hat, fehlen doch alle Grundlagen, um unsere Vorlesungen zu verstehen. Das Institut für Arbeitsrecht hat mittlerweile alle Zweifler eines Besseren belehrt. Es legte im Sommer 1969 für seine Sekretärin im Institut Arbeitsplan Maßnahmen zur Qualifizierung fest, die außer dem Russischunterricht den Besuch der Arbeitsrechtvorlesung von vier Stunden wöchentlich sowie die Anleitung durch einen Assistenten vorsahen und das Ziel hatten, die Kollegin zur selbständigen Auswertung der großen Zahl wissenschaftlicher Zeitschriften am Institut zu qualifizieren. Obwohl sie nicht mehr die Jüngste ist, hat die Kollegin sehr eifrig und zielbewusst gearbeitet und das gesteckte Ziel im vergangenen Herbst erreicht. Sie führt nun die umfangreiche wissenschaftliche Kartei des Instituts vollkommen selbstständig und hat damit ein Tätigkeitsmerkmal, das vorläufig keine andere Sekretärin der Fakultät aufweisen kann. Sie hat auch selbst gemerkt, was ihr zum umfassenden Verständnis der Probleme noch fehlt. So besucht sie seit dem vergangenen Herbstsemester die Vorlesung „Dialektischer Materialismus“. Ihrem Beispiel folgten von sich aus zwei Kolleginnen. Um diese qualifizierte Tätigkeit dem Leistungsprinzip entsprechend zu entlohnen, wurde für die Kollegin eine Höherstufe beantragt, was nach unserer Meinung eine geeignete Form ist, in der ihre Einsatzbereitschaft belohnt werden kann.

Ziel der Diskussionen an unserer Fakultät über den Rahmenfrauenförderungsplan unserer Universität soll nun sein, das Beispiel des Insti-

tuts für Arbeitsrecht zu verallgemeinern. Wir wollen erreichen, daß die Wissenschaftler in allen Instituten überlegen: Wie können uns unsere Angestellten besser helfen, und danach Art und Ziel ihrer Qualifizierung in einem Qualifizierungsvertrag festlegen. Die Art der Qualifizierung muß natürlich dem Niveau jeder Kollegin entsprechen, muß ihre häuslichen Verhältnisse berücksichtigen. Das Ziel wird je nach den Institutsaufgaben verschieden sein; so wird z. B. das Institut für Völkerrecht mehr Wert auf Fremdsprachenkenntnisse legen als die anderen Institute. Weiter wird es Qualifizierung über die Institutsaufgaben hinaus geben; zwei junge Kolleginnen wollen zum Beispiel das Abitur auf der Abendoberschule ablegen.

War bisher bei uns die Angestelltenqualifizierung mit der einen Ausnahme nur Sache der Angestellten selbst, so wollen wir sie nun zu einer Sache auch der Wissenschaftler machen. Trotz ihrer großen Belastung können sie den Angestellten bei der Qualifizierung eine gute Hilfe geben. Die aufgewandte Mühe werden ihnen die Kolleginnen durch qualifiziertere Arbeit lohnen.

Margarete Ludwig,  
Vorsitzende des Frauenausschusses  
der Juristenfakultät

## Was bewegt die Jugendlichen?

(Fortsetzung von Seite 1)

vermeint, die Beweggründe dieses Mädchens für dieses dumme und zugleich aber seltsame Verhalten zu erründen, wer hat sich die Fragen zu beantworten versucht, wie man ihr offensichtlich eine Rolle spielte, in die richtigen Bahnen lenken kann?

Wie viele Möglichkeiten gibt es doch, wo sich die Jugendlichen bewähren können, wie viele Interessen lassen sich wecken und pflegen! Aber bei einer Aussprache fragte eine junge Laborantin, wo sie an der Universität die Möglichkeit habe, als Leistungssportlerin Geräteturnen zu betreiben. Zum ersten Male hörte sie davon, daß es eine solche Sektion in der HSG Wissenschaft gibt. Das geriet doch wohl nicht der HSG zur Ehre! Dennoch hört man oft Sportfunktionäre über mangelndes Interesse am Sport klagen. Ähnlich liegen viele kulturelle Interessen brach, viele Hobbys bleiben stille Privatsache. Die Volkskunstwoche sollte man deshalb nur als einen Anfang gelten lassen. Jedenfalls muß die Freie Deutsche Jugend hier noch eine gewisse Enge in ihrer Arbeit überwinden, um die Interessen der ganzen Jugend wahrzunehmen, um alle anzusprechen.

Auch für die Jugendlichen in unserem Klinikum sowie in den Instituten, Labors, Werkstätten und Verwaltungen möchten wir die Worte des Kommuniqués voll gelten lassen: „Wozu wir die Probleme der Jugend in aller Öffentlichkeit auf. Die Jugend wird darauf ganz gewiß mit neuen Taten für den Sieg des Sozialismus antworten.“

### Sitzung der Medizinisch-Wissenschaftlichen Gesellschaft

Die Medizinisch-Wissenschaftliche Gesellschaft Innere Medizin Leipzig führt ihre 25. Sitzung am Sonntag, dem 18. März 1968, 9 Uhr e. t. im Hörsaal der Medizinischen Universitätsklinik, Leipzig C1, Johanniallee 32, durch. Das umfangreiche Programm umfaßt Vorträge zu folgenden Problemen: „Gefahren und Schäden der Steroidtherapie“, wozu Prof. Dr. Emmrich, Dozent Dr. Seidel und Prof. Dr. Seige sprechen werden, und „Spezielle Themen der Rheumatologie“, hierzu sprechen Dr. Miehske, Dr. Seifert, Dozent Dr. Otto und Dr. Tautenhahn. Des weiteren sind Vorträge von Dr. Hofmann und Dr. Hännlich und klinische Demonstrationen vorgesehen.

### Ferien an der Ostsee

Auch in diesem Sommer wird das FDJ-Ferienlager in Dranske (Rügen) durchgeführt. Die Termine für die einzelnen Belegungen sind:

1. Belegung vom 12. 7. bis 24. 7. 1968
2. Belegung vom 25. 7. bis 6. 8. 1968
3. Belegung vom 7. 8. bis 19. 8. 1968
4. Belegung vom 19. 8. bis 31. 8. 1968

Das Sekretariat der FDJ-Kreisleitung bittet alle interessierten Freunde, ihre Teilnahmemeldungen bei ihrer FDJ-Grundeinheit abzugeben. Die Ferienplätze werden dann durch die Leitungen der Grundeinheiten zugewiesen.

## VERTEIDIGUNGEN

2. 3. 1968, 11 Uhr: Herr Manfred Schröter, Thema: „Studien an Trägermaterial definierter Form für die Gas-Verteilungs-Chromatographie“, Institut für Verfahrenstechnik der Organischen Chemie der Deutschen Akademie der Wissenschaften, Leipzig O 5, Permoserstraße 15, Klubzimmer im Sozialgebäude.

Universitätszeitung, 25. 2. 1968, S. 2

## Professor Dr. Rudolf Los 50 Jahre

Am 24. Februar vollendete Genosse Prof. Dr. Rudolf Los, Leiter des Lehrstuhls Staat und Recht der Deutschen Demokratischen Republik an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, sein 50. Lebensjahr.

Als Sohn eines Arbeiters hatte es Genosse Los sehr schwer, das Abitur abzulegen und Anfang der dreißiger Jahre in Prag Jura zu studieren, bis er 1936 zum Doktor der Staats- und Rechtswissenschaften promoviert. Bereits während des Studiums stellte Genosse Los seine Kraft der Arbeiterbewegung zur Verfügung. Aktiv kämpfte er gegen den deutschen Imperialismus und Militarismus und wurde deshalb von den Faschisten gemißhandelt und verfolgt. In diesen Jahren bewies er die gleiche Standhaftigkeit, mit der er heute als Wissenschaftler und Mitglied der Partei der Arbeiterklasse gegen die westdeutschen Militaristen kämpft und beiträgt, die Studenten zu überzeugten Sozialisten zu erziehen.

Nach der Niederschlagung des Naziregimes wirkte Genosse Los aktiv an der Herausbildung einer neuen demokratischen und sozialistischen Justiz mit. Als jahrelanger Leiter der Thüringer Richterschule Eitersburg bildete er Richter und Staatsanwälte aus, die von der Arbeiterklasse delegiert, das Recht des Volkes vertreten. Nach Auflösung der Richterschulen war Genosse Los Präsident des Justizprüfungsamtes, bis er 1953 an die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Karl-Marx-Universität berufen wurde.

In den Jahren 1956 bis 1958 war Prof. Dr. Los Protektor für Studienangelegenheiten. Diese für die Erziehung der Studenten zu sozialistischen Persönlichkeiten besonders wichtige Funktion übte er mit großer Einsatzbereitschaft erfolgreich aus. Insbesondere verdiente er sich Prof. Dr. Los durch die Erarbeitung des Lehrprogramms für die Vorlesungen



Staat und Recht für alle wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten unserer Republik.

Trotz seines schlechten Gesundheitszustandes ist er stets nicht nur als Wissenschaftler und Hochschullehrer, sondern auch in der gesellschaftlichen Arbeit seines Mitarbeiters und Studenten Vorbild. So hatte Prof. Dr. Los als Mitglied der Universitäts-Gewerkschaftsleitung und Vorsitzender der Kommission Arbeit und Löhne maßgeblich an der Verbesserung des Tarifsystems auf dem Gebiet des Gesundheitswesens mitgewirkt.

Genosse Hans-Joachim Böhme, Erster Sekretär der Universitäts-Partei, übermittelte Genossen Prof. Dr. Los ein herzliches Glückwunschsreiben, in dem ihm für seine erfolgreiche Tätigkeit gedankt wird und ihm Gesundheit und neue Schaffenskraft gewünscht werden.

## Mali-Minister weile zu Besuch

Eine vierköpfige Regierungsdelegation aus Mali, geleitet vom Staatssekretär für Information, Minister Momadou Gologo, besuchte am Donnerstag, dem 23. 2. 1968, die Fakultät für Journalistik in einer Unterhaltung mit dem Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Hermann Budzislawski. Informierte sich der Gast aus Mali über die Entwicklung und die Struktur der Fakultät für Journalistik und die Rolle der Presse in der DDR.

Die Delegation besichtigte das modern eingerichtete Rundfunkinstitut und das Ausschnittarchiv. Prof. Dr. Hermann Budzislawski teilte mit, daß beabsichtigt ist, zunächst eine begrenzte Zahl von Afrikanern in individuellen Kursen an der Fakultät, in Redaktionen und Rundfunkstudios der DDR auszubilden.

Als Zeichen des Dankes und der Freundschaft überreichte Minister Momadou Gologo dem Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Hermann Budzislawski, zwei Exemplare der Tageszeitung „L'Essor“, die der Fakultät nun regelmäßig zugestellt wird.

Phytopathologen nach Ghana  
Eine Delegation von Wissenschaft-

lern der Landwirtschaftlichen Fakultät unter Leitung von Dr. Gerd Fröhlich vom Institut für Phytopathologie ist nach Ghana abgereist. Die Pflanzenschutz-Spezialisten werden im vergangenen Jahr bereits in der Republik Guinea, wo sie Methoden, Schutzmittel und Geräte zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen erproben und entwickeln. Sie schufen dabei die Voraussetzung für die Entwicklung eines neuartigen Nebelmittels gegen die Bananenpilzkrankheit, mit dem die chemische Industrie der DDR alle ähnlichen Erzeugnisse auf dem Weltmarkt überbieten wird.

### Ästhetik-Kolloquium

Das Institut für Philosophie der Karl-Marx-Universität führte am 3. und 4. Februar 1968 ein Kolloquium zu Fragen der Ästhetik durch. Auf der Tagesordnung standen folgende Themen: „Die dialektische Lehre von dem Widerspruch und ihre Bedeutung für die Kulturrevolution“ (Z. Opek, Leipzig), „Das Tragische und Komische als ästhetische Erscheinungsform und Widerspiegelung des Kampfes der Widersprüche“ (S. I. I. I. I., Weimar) und „Die Bedeutung der Moskauer Erklärung für Fragen der Kulturrevolution“ (Dr. J. Ohn).

An dem Kolloquium nahmen Wissenschaftler und Kulturfunktionäre aus der ganzen Republik teil.

### Erfinderberatung

Das Amt für Erfindungs- und Patentrecht der Deutschen Demokratischen Republik führt auch zur Frühjahrsmesse 1968 wieder für alle Neuerer, Rationalisierer, Erfinder und Interessenten Erfinderberatungen durch.

Die Mitarbeiter des Patentamtes geben bereitwillig und kostenlos Auskunft und Information in Fragen des Patent-, Muster- und Zeichenwesens und der Neuererbewegung.

Der Beratungsdienst bietet die Möglichkeit zur Anmeldung von Patenten und Gebrauchsmustern sowie zur Hinterlegung von Warenzeichen. Die Erfinderberatung ist ganztägig geöffnet und findet auf dem Gelände der Technischen Messe im Kopfbau der Halle 6, Obergeschloß rechts, Telefon 8 27 89, statt.

### Heft 20

### der Leipziger Universitätsreden

Im Verlag Enzyklopädie Leipzig ist als Heft 29 der Leipziger Universitätsreden – Neue Folge – von Prof. Dr. h. c. Paul Görlitz „Zu einigen Fragen der wissenschaftlichen Gerätechnik“ erschienen. Prof. Görlitz, Direktor für Forschung und Entwicklung im VEB Carl Zeiss Jena und Direktor am Institut für Optik und Spektroskopie der Deutschen Akademie der Wissenschaften, hielt diesen Vortrag an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät aus Anlaß der Verleihung der Ehrendoktorwürde im Jahre 1960.



Der Staatssekretär für Information der Republik Mali, Momadou Gologo (vorster von rechts) mit seinen Begleitern im Ausschnittarchiv der Fakultät für Journalistik (in der Mitte Prof. Dr. Budzislawski, Dekan der Fakultät).  
Foto: A. Hoffmann

## Studiengruppen der Fernstudenten

Erfahrungen der Fernstudenten der Außenstelle Dresden des FMI über die Entwicklung kollektiver Studienformen

Als wir, die Fernstudenten des II. Matrikel der Außenstelle Dresden, während des Herbstlehrganges im Oktober 1960 in Friedrichroda alle Fernstudenten des FMI zum Wettbewerb zur Entwicklung von Gruppen sozialistischer Fernstudenten aufriefen, hatten wir in der Arbeit mit den Studienkollektiven wenig Erfahrungen, obwohl schon seit dem 1. Studienjahr bestanden. Uns war klar, daß gute und ausgezeichnete Studienergebnisse – die zu erreichen wir uns ja verpflichtet haben – zum bedeutenden Teil von der wirkungsvollen Arbeit kleiner Studiengruppen abhängen. Darum berieten wir noch auf dem Lehrgang in Friedrichroda die Möglichkeiten, eine systematische Studienarbeit zu entwickeln.

Unsere Meinung nach bestehen die Aufgaben der Studiengruppenarbeit in zwei Schwerpunkten: Hilfe für schwächere Studenten und gegenseitige Kontrolle der Vorbereitung auf die Konsultationen.

Von den elf Fernstudenten, die unsere Außenstelle umfaßt, wohnen und arbeiten fünf in Dresden. Diese fünf bilden eine Studiengruppe. Hinzu kommt ein Student aus Biehschwerda, der an der Arbeit dieser Gruppe teilnimmt. Zwei Kollegen arbeiten in Senftenberg zusammen. Schwieriger wurde es mit den Fernstudenten, die allein außerhalb Dresdens tätig sind (Görlitz, Bautzen, Riesa). Eine Kollegin aus Görlitz arbeitet in den Fächern Politische Ökonomie und Russisch mit Dozenten ihrer Fachschule zusammen. Ähnlich verhält es sich mit dem Kolle-

gen aus Riesa. Leider bestehen diese Möglichkeiten für Kollegen Biederitz, der in Bautzen arbeitet, zumindest in politischer Ökonomie nicht. Da er aber voraussichtlich in Kürze nach Dresden versetzt wird, wäre auch das Problem gelöst. Wir beabsichtigen dann, in Dresden zwei Studiengruppen zu bilden.

Mit dieser Aufteilung haben wir erreicht, daß alle in einem System der gemeinsamen Arbeit erfaßt sind.

Bei der ersten Auswertung im Dezember stellte sich heraus, daß mit der Aufstellung der Studienkollektive das Problem der Arbeit dieser Kollektive noch lange nicht gelöst war. Die Erfolge sind unterschiedlich, durchweg aber noch nicht zufriedenstellend.

Regelmäßig wurde in der Dresdner Gruppe gearbeitet. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf Politischer Ökonomie und Deutsch, weil einige Studenten gerade in diesen Fächern wenig Voraussetzungen besitzen. Diese Gruppe trifft sich in 14 Tagen einmal jeweils vor der Konsultation im Wechsel bei jedem Kollegen in der Wohnung oder Arbeitsstelle (fürstet das gegenseitige Kennenlernen der persönlichen und familiären Verhältnisse). Die Arbeit verlief bisher so, daß im Studium aufgetauchte Fragen im Kollektiv geklärt wurden. Ungenügend war bisher die Zusammenarbeit der Genossen in Senftenberg, obwohl gute Voraussetzungen dafür existieren.

Mit den bisherigen Ergebnissen unserer Studiengruppenarbeit sind wir noch nicht zufrieden. So läßt die Mitarbeit einiger Studenten in den Konsultationen auf Grund unzureichender Vorbereitung zu wünschen übrig.

Nach unseren Erfahrungen genügt es nicht, sich in den Studiengruppen auf die Beantwortung von Fragen zu beschränken. Vielmehr müssen

wir in Zukunft – das betrifft die ganze Außenstelle – in den Studiengruppen einmal den Erfahrungsaustausch über die besten Methoden des Selbststudiums entwickeln und zum anderen gegenseitige Kontrolle über die konkrete Vorbereitung auf die Konsultationen ausüben. Die Erfahrung lehrt, daß in vielen Fällen sogenannte schwächere Studenten noch nicht die richtige Methode eines ökonomischen Studiums gefunden haben. Denn wir sind uns alle klar, daß bei der Arbeit und gesellschaftlichen Belastung jedes Fernstudenten jede Minute kostbar ist.

Wir haben die Erfahrung gemacht, daß man die Studiengruppenarbeit nicht dem Selbstlauf überlassen darf. Wir werden ab Monat Februar regelmäßig in Beratungen die Erfahrungen der Studienkollektive auswerten und bei mangelnder Mitarbeit einzelner Studenten während der Konsultation die Ursachen auch in der Arbeit der betreffenden Studiengruppe suchen.

Zur Vorbereitung auf das Staatsexamen in „Methodik“, das am 7. 2. stattfand, traf sich unsere Außenstelle am 6. 2. in Dresden, um noch einmal im Kollektiv die wichtigsten Probleme durchzuarbeiten.

Das sind im wesentlichen unsere Erfahrungen in der Studiengruppenarbeit. Wir würden es sehr begrüßen, wenn wir von anderen Gruppen erfahren würden, wie sie diese und andere Fragen der gemeinsamen Studienarbeit lösen.  
Heinrich